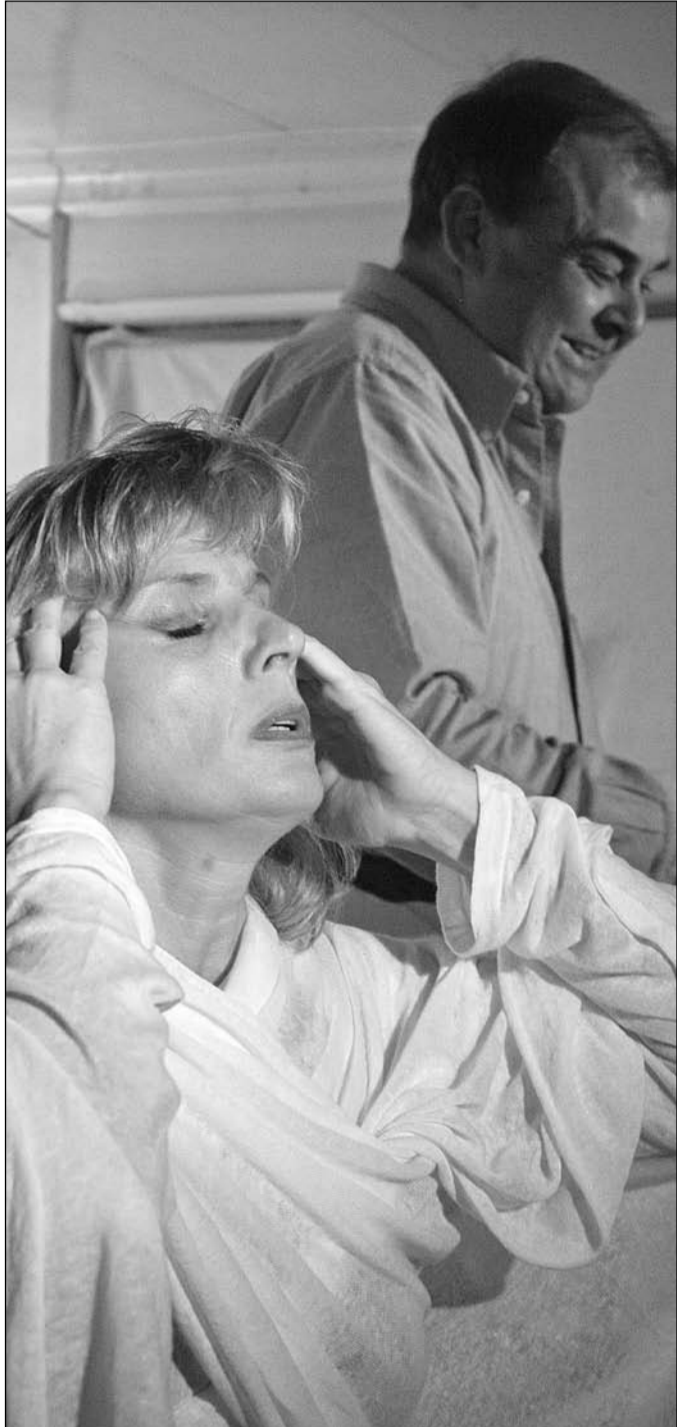


Auch Emails transportieren Gefühle

In der Kulturgaststätte «Drei Eidgenossen» fieberte das Publikum in einer Internet-Liebesgeschichte mit



Emails können ganz schön durcheinanderbringen: Ute Hoffmann und Thomas Hassler erzählten bei den «Drei Eidgenossen» davon. (Bild: Monica Dörig)

Ute Hoffmann war vor knapp zwei Jahren die unbestrittene Königin der Einbauküche, nun spielte sie im längst ausverkauften Kulturlokal «Drei Eidgenossen» am Landsgemeindeplatz von Appenzell zusammen mit Thomas Hassler die Internet-Romanze «Gut gegen Nordwind» von Daniel Glattauer nach.

Monica Dörig

Einen Roman, der einzig aus der Email-Kommunikation zweier fremder, zufällig vernetzter Internet-Nutzern besteht, als Bühnenversion zu inszenieren, ist eine rechte Herausforderung. Zumal im «Drei Eidgenossen» von Bühne nicht einmal die Rede sein kann.

Die gut dreissig Gäste haben mehrheitlich vor der Vorstellung an den Tischen fein zu Abend gegessen. Dazwischen haben Ute Hoffmann und Thomas Hassler (die beide im Rheintal daheim sind) ihre Kulisse aus Büroschrank, Hocker, Laptop und Leinwand aufgebaut. Auf diesen geschätzten drei Quadratmetern nahm am Freitagabend eine Liebesgeschichte wie eine Berg- und Talfahrt ihren Lauf.

Geteiltes Leid, geteilte Freud

Das beherrscht die Schauspielerin Ute Hoffmann so wunderbar: Sie kann alles innert Minuten zeigen. Aufmüpfigkeit, Eifersucht, überschäumende Freude, Verzweiflung, Glückseligkeit. Für die Rolle der Emmi Rothner, die im Internet mit Leo Leike anbandelt, hat sie genau die richtige Art von geschliffenem Mundwerk und Temperament. Die Figur Emmi Rothner ist Schnellschrei-

berin, die Darstellerin Ute Hoffmann Schnellsprecherin.

Leo Leike (Thomas Hassler) ist daneben der Bedächtige, Vorsichtige, Verletzliche. Nur wenn er zu tief ins Glas geschaut hat, lässt er sich und seine Gefühle gehen. Das war köstlich anzusehen.

Überhaupt: Das Publikum hat sich sehr amüsiert über die unterschiedlichen Gefühlslagen und Seelenzustände der beiden Figuren, die sich schriftlich in einander verlieben; es fieberte, litt und freute sich mit.

Emmi Rothner hantiert mit einem herrlichen Fundus an ausgefallenen Damenschuhen, Leo Leike katalogisiert die E-mailkorrespondenz zu Forschungszwecken, locht und heftet ab, bis es ihn hoffnungslos erwischt hat. Die beiden erbringen den Beweis: Emails transportieren auch Gefühle.

Gut gegen Alltag

Viele mögen schon davon geträumt haben, manche haben sogar etwas ähnliches schon erlebt: Mit einer Person, die man kaum oder gar nicht kennt, entspinnt sich im Internet Gespräche und plötzlich ist man dem Online-Freund so nah, dass man glaubt er könnte die Erfüllung aller Träume sein. Die aufgewählten Emotionen helfen wunderbar gegen Alltagfrust und Einsamkeit, gegen Routine und eben auch gegen Nordwind. Regisseurin Romy Forlin hat das Stück meist temporeich inszeniert. Höhepunkte sind die spätnächtlichen Szenen, in denen das Paar virtuell miteinander feiert, virtuelle Küsse austauscht, wenn Emmi wie ein überdrehter Backfisch vor dem Computer tanzt, wenn Leo in Weinseligkeit schwelgt, wenn Emmi sich lasziv

räkelnd von Leo träumt, wenn beide nach einem anonymen Date sich hysterisch im Internet wieder finden. Und der Showdown! Leo packt panisch den Koffer und Emmi stapelt manisch ihre bunten Schachteln.

Nur wenige Momente sind eingebrochen, was vielleicht auch mit den räumlichen Umständen zu tun hatte. Diese Augenblicke fühlten sich aber genauso beklemmend an, wie wenn man auf das ersehnte Mail wartet.

Internet in der Nebenrolle

Der Roman «Gut gegen Nordwind» von Daniel Glattauer trifft die Sehnsucht nach Romantik im digitalisierten Zeitalter. Aber er serviert kein Happy End. Leo Leike löscht seine Adresse und verweist nach Übersee.

Inzwischen gibt es verschiedene Bühnenfassungen der Geschichte. Romy Forlin, Ute Hoffmann und Thomas Hassler haben sich an derjenigen orientiert, die von Verlag und Autor herausgegeben wurde. Sie haben das Skript für ihre Darstellung auf kleinstem Raum angepasst und tingeln damit als erste durch Schweizer (Klein)Theater.

Die Inszenierung ist geschickt. Auf der Leinwand bekommt das Internet die dritte Rolle. Die üblichen international verständlichen Symbole sind dort abzulesen, aber auch Worte, Bilder und Piktogramme als Wegweiser im Gefühlschaos. Auch der Soundtrack kommt aus dem Computer: Das sehnsüchtig erwartete «Bling» das den Posteingang ankündigt, synthetisch wabernde Einfaltsmelodien.

Daniel Glattauer hat übrigens eine Fortsetzung geschrieben. Emmi Rothner und Leo Leike mailen wieder, im Buch «Alle sieben Wellen».

«Appenzeller Bärinnen»: Volero Zürich eine Spur cleverer

Die 1.-Liga Volleyball Damen der Appenzeller Bären schaffen gegen den Leader kein Exploit und verlieren gegen Volero Zürich mit 3:0 Sätzen.

(VBC/rw) Am Wochenende spielten die Appenzeller Bärinnen in Zürich gegen die aktuelle Tabellenspitze Volero Zürich. Die Devise des Coaches Sascha Messmer war klar: Es sollte ein spannendes Spiel gegen einen Topgegner werden mit der Chance, die vorgängigen positiven Leistungen unter Beweis stellen zu können.

Bereits im Auftaktsatz kam es zum erwarteten Duell. Ball für Ball wurde gekämpft und die Bärinnen konnten einen wesentlichen Rückstand stets verhindern, jedoch die Führung nicht übernehmen. So kam es, dass Volero Zürich den ersten Satz mit 25:21 für sich entscheiden konnte.

Bereits zu Beginn des zweiten Satzes wurden die Bärinnen durch harte und präzise Angriffe der Zürcherinnen unter Druck gesetzt und gerieten deutlich in Rückstand. Dennoch versuchten sie alles, um die Punktedifferenz zu minimieren. Gegen dieses starke Heimteam gelang das Vorhaben nur teilweise, sodass auch der zweite Durchgang an die Zürcherinnen ging. (25:19)

Die Appenzellerinnen hatten nun definitiv nichts mehr zu verlieren und versuchten durch gute Services die Gegnerinnen zu fordern. Die darauffolgende Leistungssteigerung bewirkte einen Aufschwung und das Gästeteam konnte zwischenzeitlich mit 19:12 in Führung gehen. Leider schlichen sich zum Schluss des Satzes leichtsinnige Fehler in das Spiel der Bärinnen ein. Die Führung schmolz nur noch so dahin, zusätzlich wurde das Team von Sascha Messmer durch eine Verletzung geschwächt. Die Zürcherinnen bejubelten durch den knappen Satzausgang (26:24) die gewonnenen zwei Punkte.

Am kommenden Samstag, 7. November, bestreiten die 1.-Liga-Damen um 15.00 Uhr gegen den VBC Niederlenz in der Sporthalle Wühre ihr nächstes Heimspiel.

Appenzell: Mutwillige Sachbeschädigungen

(KAI) In der Nacht von Freitag auf Samstag verursachten einzelne randalierende Personen diverse Sachbeschädigungen im Bereich einer Baufirma an der Weissbadstrasse. Auch wurde im Dorf Appenzell ein Schachtdeckel am Strassenrand entfernt, wodurch eine Gefährdung für Fussgänger geschaffen wurde.

Gratulation

Zum 95. Geburtstag

Morgen Mittwoch, 4. November, darf in ihrem trauten Heim in Steinegg Luise Inauen-Gschwend ihren 95. Geburtstag feiern. Sie ist in Rapisau, als zweitjüngstes von neun Kindern, aufgewachsen. In ihrem hohen Alter besorgt sie noch selbst den Haushalt und kocht noch gern ein wahrhaftiges Mittagessen. Die Mutter, 16-fache Grossmutter und 25-fache Urgrossmutter strahlt eine grosse Zufriedenheit aus. Sie freut sich über jeden Besuch und zeigt grosses Interesse am Weltgeschehen. Auch die Jasskarten sind stets griffbereit. Es ist eine Freude, mit ihr diesen hohen Geburtstag zu feiern – nicht zuletzt auch deshalb, weil sie die älteste Steineggerin ist. Wir gratulieren herzlich und wünschen ihr weiterhin alles Gute und gute Gesundheit.



«4W-Projekt – Welche Werte wollen wir?»

Schule Steinegg befasst sich mit Werteveränderungen bis hin zum Wertezerfall

In Anbetracht der stets zunehmenden Auswirkungen der Werteveränderungen bis zum Wertezerfall – wie: Unanständigkeit, Rücksichtslosigkeit, Mobbing in der Klasse, Intoleranz, Markenkloster-Boom usw. – haben sich Schulrat und Lehrerschaft von Steinegg gewagt, dieses heikle Thema anzugehen.

(ak) Dank der Kampagne «Stark durch Erziehung», die das Gesundheits- und Erziehungsdepartement des Kantons Appenzell Innerrhoden letztes Jahr lancierte, wurde die Schule Steinegg bestärkt, die Sache anzupacken. Bei den Diskussionen und Vorbereitungen ist die Schule Steinegg auf das Ehepaar Walimann-Sasaki aufmerksam gemacht worden. Dieses hat sich dann bereit erklärt, das Projekt zu begleiten und zu unterstützen.

So trafen sich am vergangenen Freitagabend mehr als 70 interessierte Leute in der heimelig eingerichteten Turnhalle. Eltern, Lehrerinnen und der Schulrat diskutierten, welche Werte ihnen für die Zukunft ihrer Kinder wichtig sind. Sie liessen sich auf das Projekt der Schule Steinegg «4W – Welche Werte wollen wir?» ein. Christina und Thomas Wallimann-Sasaki erinnerten in ihrem Eingangsreferat, wie früher



Eltern bestimmen ihre wichtigsten Werte – unter ihnen auch Schulratspräsident Hans Dörig (Mitte mit Brille). – Das Referentenpaar Thomas und Christina Wallimann-Sasaki (Bild rechts).

für alle Leute klar war, was gilt. Heute schätzen wir die Freiheit, unser Leben individuell gestalten zu können. Aber als Nebenwirkung dieser Freiheit sind wir uns nicht mehr einfach einig, was für alle gilt. Deshalb stellt sich die Frage: «Welche Werte wollen wir?» Das Referentenpaar zeigte ausgehend von Forschungsarbeiten, welche Partner sich einig sein müssen, um eine positive Entwicklung der Jugendlichen zu fördern: Nebst den Eltern und der Familie sind es wohlwollende Personen (z.B. Nachbarn, LehrerInnen, Bekannte von der

Familie) wie auch «Gspänli» und Kollegen und Kolleginnen. Doch auch Institutionen, wie Schule, Kirchen, (politische) Gemeinden oder Vereine und Unternehmen haben einen direkten Einfluss, wie junge Menschen sich entwickeln.

Durch aktive Beziehungen und Erfahrungen mit diesen Personen und Institutionen entwickeln Kinder innere Qualitäten und Fähigkeiten, die sie zu erfolgreich-positiven Erwachsenen machen. Im Weiteren zeigt die Forschung, dass diese Entwicklung umso besser gelingt, je enger sie sich die verschiedenen

Personen und Institutionen ihre Botschaft weitergeben.

Nach diesen Ausführungen diskutierten Eltern und Lehrerteam, welche Tugenden und Einstellungen sie für die Kinder wünschen. Die vier wichtigsten Werte wurden in einem Punkteverfahren ausgewählt und anschliessend humorvoll präsentiert: Respekt und Toleranz; Ehrlichkeit; Lebensfreude und Zufriedenheit; Zuverlässigkeit.

Werthaltungen, wie Wir-Gefühl, Zivilcourage, Natur schätzen, Grüezi sagen, oder «Sich selber sein dürfen» wünschen sich Eltern für ihre Kinder ebenfalls.

Der Abend klang bei einem wunderbar hergerichteten Apéro und angeregten Gesprächen aus. Die 4W – die vier favorisierten Werthaltungen – sind ein Anfang für das Gespräch, damit Kinder positiv der Erwachsenenwelt entgegen gehen dürfen – in einer modernen Welt, in der das Umfeld sich über Werte und Haltungen austauscht. Die Herausforderung wird sein, die 4W mit konkreten alltäglichen (Erziehungs-)Fragen zu verbinden. Dazu ist das Gespräch mit vielen nötig. Dass dies gelingen kann, gehört zu den guten Erfahrungen dieses Abends.



Das Referentenpaar Thomas und Christina Wallimann-Sasaki (Bild rechts).